

Liebe*r Leser*in,

Dies ist ein akzeptiertes Manuskript eines bei De Gruyter in der Zeitschrift *Orientalistische Literaturzeitung* am 29. Juni 2019 veröffentlichten Artikels, verfügbar unter <https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/olzg-2019-0044/html>

Es unterliegt den Nutzungsbedingungen der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>), die die nicht kommerzielle Wiederverwendung, Verbreitung und Vervielfältigung über ein beliebiges Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert und in keiner Weise verändert, umgewandelt oder ergänzt wird. Wenn Sie dieses Manuskript für kommerzielle Zwecke verwenden möchten, wenden Sie sich bitte an rights@degruyter.com.

Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Detlef Jericke

Rezension zu: Zwickel, Wolfgang, *Settlement History around the Sea of Galilee from the Neolithic to the Persian Period* (Ägypten und Altes Testament 86; Münster 2017)

in: *Orientalistische Literaturzeitung* 114 (2019), Heft 2, S. 137–139

<https://doi.org/10.1515/olzg-2019-0044>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags De Gruyter Brill publiziert:

<https://www.degruyterbrill.com/publishing/fuer-autoren/autoren-richtlinien/repository-richtlinie-zeitschriften?lang=de>

Ihr lxTheo-Team

Zwicker, Wolfgang: *Settlement History around the Sea of Galilee from the Neolithic to the Persian Period*. Münster: Ugarit-Verlag 2017. X, 400 S. m. Abb. 4° = Ägypten und Altes Testament 86. Hartbd. € 117,00. ISBN 978-3-86835-241-2

Bespr. von Detlef Jericke, Heidelberg

Das Buch setzt sich zum Ziel, die Siedlungsgeschichte der Region um den See Genezareth (alttestamentlich Kinneret), gelegen im Norden des heutigen Staates Israel, vom Neolithikum (ca. 8.–5. Jahrtausend v.Chr.) bis zur Persischen Zeit (539–333 v.Chr.) zu beschreiben. Als Grundlage dienen vorwiegend archäologische Befunde. Im Zentrum steht daher ein Katalog archäologischer Fundplätze der Region („Catalogue of Sites“, S. 51–135, mit anschließender „Concordance of Sites and Settlements“, S. 136–151), gefolgt von einer historischen Auswertung, die in chronologischer Folge die einzelnen archäologischen Perioden bespricht (S. 152–276). Eingeleitet wird der Katalog durch Bemerkungen zu verschiedenen Umweltfaktoren wie Landschaftsformen (S. 19–26), Wasserversorgung (S. 27–34), Bodenbeschaffenheit (S. 35–39), Klima (S. 40–44) und Verkehrsverbindungen (S. 45–50). Abgeschlossen wird der inhaltliche Teil durch den Versuch, alttestamentliche Ortsangaben zu lokalisieren, die in der besprochenen Region um den See Genezareth liegen sollten (S. 277–296), sowie durch eine äußerst kurz gefasste Zusammenfassung der Ergebnisse („Conclusions“, S. 294–302). Im umfangreichen Anhang finden sich eine ausführliche Bibliographie sowie mehrere Register, welche die Benutzung des Buchs erheblich erleichtern (S. 303–400).

Der Katalog archäologischer Fundplätze beruht nicht auf eigenen Feldforschungen des Verfassers (Vf.). Vielmehr bietet er eine materialreiche Zusammenstellung aller Befunde aus Grabungen und Oberflächenuntersuchungen zu der Region, die bis Oktober 2015 publiziert oder dem Vf. durch persönliche Kommunikation bekannt waren (S. 51). Dabei werden zu jedem Fundplatz Angaben zu Lage und Größe,

bibliographische Verweise und eine kurze Beschreibung der Befunde sowie eine Auflistung der am Ort bezeugten archäologischen Perioden geboten. Ausgesprochen hilfreich ist auch der Versuch, möglichst alle in der Fachliteratur für einen Platz verwendeten Namensformen aufzuführen. Die Nutzer des Buchs haben so die Möglichkeit, die oft divergenten neuhebräischen und palästinensisch-arabischen Benennungen bzw. deren Umschriftvarianten, die sich häufig relativ unkritisch in Publikationen finden, sachlich richtig aufeinander zu beziehen. Die Zusammenstellung, wie sie der Katalog der Fundplätze bietet, beruht auf mühevoller Kleinarbeit und ausführlicher Literaturrecherche, die in dieser Form selten geleistet wird. Daher wird dieser Teil des Buchs für alle diejenigen, die sich mit der Geschichte der behandelten Region in vorhellenistischer Zeit beschäftigen, auf absehbare Zeit ein wichtiges Referenzwerk bleiben.

Nicht ganz diesen Anspruch erfüllt die auf den Katalog folgende historische Auswertung. Die Ausführungen zu den einzelnen Epochen beschränken sich meist auf Bemerkungen zur Verteilung der Fundplätze in den einzelnen Subregionen, die der Vf. innerhalb der untersuchten Gesamtregion definiert. Nur selten werden Verbindungen zur Geschichte der südlichen Levante insgesamt, oder auch nur zu benachbarten Regionen wie etwa zum Gebiet der phönikischen Küstenstädte oder zum südlichen syrischen Binnenland gezogen. Sozialgeschichtliche Interpretationen werden lediglich punktuell geboten. Dies mag daran liegen, dass die Ausführungen zu ökologischen und ökonomischen Faktoren der Siedlungsgeschichte, wie sie zu Beginn des Buchs erörtert werden, allenfalls vorläufiger Natur sind. So werden zu den Bodenverhältnissen, zu den landwirtschaftlichen Anbaumöglichkeiten und zum Klima vorwiegend Parameter verhandelt, welche die gesamte südliche Levante betreffen und insofern wenig regionalspezifisch sind. Zu den Fragen von Klima und Niederschlag werden sogar über weite Strecken Probleme wüstennaher Gebiete

diskutiert, obwohl es sich bei der Region um den See Genezareth nicht um ein solches handelt (S. 40–44). Auch die Einlassungen zu den Verkehrswegen (S. 45–50) sind nur bedingt hilfreich. So versucht Vf. das grundlegende Problem, dass archäologisch erst für die römische Zeit Straßenverläufe präziser dokumentiert sind, dadurch aufzufangen, dass er den Römern unterstellt, sie hätten allein schon aus dem menschlichen Hang zur Nachlässigkeit die bereits bestehenden Straßenverbindungen weitgehend übernommen: „On the one hand human beings are lazy, and therefore they normally choose the easiest way of walking from one site to another ... Also the Romans were definitely such lazy people and used those traditional trails“ (S. 45). Allerdings gesteht der Vf. zu, dass der Verlauf der Römerstraßen zwar hilfreich für die Rekonstruktion der Verkehrswege in vorrömischer Zeit ist, dass sich die älteren Verhältnisse jedoch nicht notwendig mit denen der römischen Zeit decken (ebd.). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum der Vf. nicht das eine oder andere Kapitel zu Fragen der ökologischen bzw. ökonomischen Rahmenbedingungen Autoren bzw. Autorinnen übertragen hat, die sich methodisch und inhaltlich mit diesen Fragen intensiver befasst haben, zumal mit dem „Kinneret Regional Project“ ein größerer Forschungsverbund besteht, der in der untersuchten Region seit einigen Jahren etabliert ist und dort auch substantielle Arbeit leistet (vgl. <http://kinneret-excavations.org/>).

Entsprechend des alttestamentlichen Forschungsschwerpunkts des Vf.s fällt die historische Auswertung der Eisenzeit (ca. 12. bis 6. Jh. v.Chr.) etwas breiter aus (S. 240–270). Das thetische Bekenntnis zur sogenannten „High Chronology“ („it will be accepted without any further discussion“, S. 240), d.h. zu einem v.a. in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebräuchlichen chronologischen System, welches das Wiederaufleben urbaner Kultur in den Bergländern der südlichen Levante bereits im 10., nicht erst im 9. Jh. v.Chr. definiert, macht die Arbeit jedoch nicht unbedingt

anschlussfähig an die aktuelle Diskussion um die Geschichte der Großregion und speziell um die Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit. Die genannte chronologische Prämisse wirkt zudem irritierend, wenn dann der Übergang von der Eisenzeit I zur Eisenzeit II nicht, wie nach der gängigen Epocheneinteilung der „High Chronology“, am Beginn, sondern um die Mitte des 10. Jh.s v.Chr. gesehen wird (S. 242), und auf diese Weise letztlich doch Aspekte der vor 1950 üblichen und in den letzten Jahrzehnten wieder verstärkt angewandten „Low Chronology“ einfließen. Die Vorläufigkeit der historischen Auswertung manifestiert sich darüber hinaus in den sehr knappen „Conclusions“, die den inhaltlichen Teil des Buchs beschließen. Der Vf. beschränkt sich darauf, kurz das Auf und Ab der Siedlungsgeschichte in den einzelnen Epochen bzw. den einzelnen Subregionen zu betonen: „The country was sometimes densely settled, sometimes only sparsely. Highly developed cultures with some urbanization ... alternated with periods of nomadism and near isolation. Specific ways of living were practiced and abandoned again, if the circumstances changed. Even the five sub-regions in our research area experienced completely different developments ... We always have centers of activity and territories of neglect“ (S. 297). Daran schließt sich eine etwa drei Seiten umfassende tabellenartige Aufstellung an, die nochmals kurz die Spezifika der einzelnen archäologischen Epochen aufführt (S. 297–300), gefolgt von ausgewählten Bemerkungen zur „Economy“ (S. 300f.). Diese solchermaßen dargebotenen „Conclusions“ erfüllen nur schwerlich den Anspruch einer konzisen historischen Interpretation der über weite Strecken breit dokumentierten archäologischen Befunde.

Nicht ganz ohne kritische Rückfragen werden die Abgrenzungen bleiben, die der Vf. in geographischer und zeitlicher Hinsicht vornimmt. Die geographische Abgrenzung erfolgt schematisch, indem ein Kartenausschnitt um den See Genezareth zugrunde

gelegt wird, der 50 km in Nord-Süd-Ausdehnung und 30 km in West-Ost-Ausdehnung umfasst. Für die Präsentation des archäologischen Katalogs ist dieses Verfahren äußerst hilfreich, da auf diese Weise die Fundplätze der einzelnen Planquadrate nacheinander dargestellt werden können, wobei die genaue Lageangabe nach dem seit der britischen Mandatszeit gut eingeführten und auf vielen einschlägigen wissenschaftlichen Kartenwerken verwendeten Palestine Grid – im Buch etwas unscharf als „Old Israelite Grid“ bezeichnet (S. 51) – erfolgt. Bei der historischen Auswertung erweist sich das kartographische Verfahren jedoch als weniger geeignet, da der Vf. mehr als einmal auch Befunde aus Regionen miteinbeziehen muss, die außerhalb des vom ihm definierten Kartenausschnitts liegen wie die Jesreelebene um Bet-Schean oder die Gegend um Pella im nördlichen Jordangraben. Bei der zeitlichen Abgrenzung ist insbesondere die Wahl der Perserzeit als letzte untersuchte Epoche bemerkenswert. Der Vf. begründet dies mit dem zunehmenden „westlichen“ Kultureinfluss ab der hellenistischen Zeit: „Western (Hellenistic and Roman) traditions became more important ... „ (S. 3). Diese Einschätzung besteht hinsichtlich der Anlage von Siedlungen sicherlich zu Recht. In der materiellen Kultur insgesamt macht sich in der südlichen Levante jedoch bereits ab der ausgehenden Eisenzeit II „westlicher“ Einfluss bemerkbar, der sich in der persischen Zeit mit dem Aufkommen der attischen Keramik, ob in Form von Importen oder lokalen Imitationen, deutlicher fassen lässt. Mit der Wahl der Perserzeit als Endpunkt der Untersuchung transportiert der Vf. mehr oder weniger bewusst ein Paradigma, das etwa noch zu meiner Studienzeit in den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts als gesichertes Handbuchwissen galt: die Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit endet mit der Perserzeit, da dies dem Selbstzeugnis des Alten Testaments entspricht. Seit geraumer Zeit hat sich jedoch in der alttestamentlichen Wissenschaft die Erkenntnis durchgesetzt, dass die historischen Umstände der hellenistischen Zeit beim Versuch,

die alttestamentlichen Schriften adäquat zu verstehen, in die Überlegungen einzubeziehen sind. Neuere Darstellungen der Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit erstrecken sich demnach bis zu dieser Epoche. Von daher ist es bedauerlich, dass der Vf. auf die Verhältnisse nach 333 v.Chr. nicht mehr explizit eingeht, zumal er mehrfach betont, dass die Region um den See Genezareth insbesondere für die neutestamentliche Zeit von herausgehobenen Interesse ist. Ungeachtet der hier formulierten kritischen Rückfragen ist zu betonen, dass der Vf. seine Prämissen nahezu durchgehend und konsequent durchhält und dass das Buch dadurch einsichtig aufgebaut ist, wodurch es letztlich auch seine Prägnanz erhält. Insbesondere die konzisen Daten des für die Darstellung zentralen Katalogs der Fundplätze werden immer wieder mit Gewinn heranzuziehen sein, während Fragen der historischen Interpretation, wie sie auch in dieser Besprechung aufgeworfen sind, *per se* einer kontroverseren Diskussion unterliegen.